

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Werner Kuper: Sefa Tinnermann †. 1909-1994 [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Werner Kuper

Sefa Tinnermann †

1909—1994



Es war der Dinklager Heimatschriftstellerin Sefa Tinnermann, geb. Arlinghaus, nicht mehr vergönnt, ihren 85. Geburtstag zu feiern. Am 14. März 1994, dem Tage vor ihrem Geburtstag, verstarb sie.

Sefa Tinnermann wurde am 15. März 1909 in Dinklage an der Wipperstraße (heute Burgstraße) geboren. Nach dem Besuch des Oberlyzeums und des Pädagogischen Lehrgangs in Vechta war sie als

Lehrerin in Hamstrup, Oythe, Neuscharrel, Elisabethfehn und Dinklage tätig. Sie heiratete Heinrich Tinnermann und trat 1948 vom Schuldienst zurück.

Sefa Tinnermanns Vorliebe galt der plattdeutschen Muttersprache. Durch viele Beiträge in der Heimatzeitung, in den Heimatblättern und im Jahrbuch des Heimatbundes wurde sie bekannt. 1978 gab sie mit Unterstützung des Heimatvereins Dinklage ihr Buch „Jann in Tüünk“ heraus, eine Sammlung ihrer plattdeutschen Gedichte und Vertellstücke. Sie beschrieb darin anschaulich ihre Erlebnisse und Erfahrungen in jungen Jahren, z. B. in den Prosastücken „Dat rode Harte“ und in „Dei Kriegsdraoke“. Sie malte in treffenden Worten, was sie bei Beobachtungen der Natur empfand. Das zeigt sich z. B. in ihren Gedichten „Jann in Tüünk“ und „Wille Rausen“. Dazu sagte Josef Hürkamp im Vorwort zu Sefa Tinnermanns Buch: „Mit aopen Oogen is sei as Wicht dör dei Welt gaohn, heff sick usen Herrgotts Natur genau ankäken un aales up Plattdüsk tau Papier brocht.“

Für ihre literarischen Leistungen in der Heimatarbeit wurde Sefa Tinnermann schon vor Jahren mit der „Goldenen Blume“ des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland ausgezeichnet. — Wir danken Frau Tinnermann dafür, daß sie sich so erfolgreich für die Pflege der plattdeutschen Sprache eingesetzt hat.

R. Timphus

Einmalig im Oldenburger Münsterland: Heimatverein Mühlen errichtet Ehrenmal für die Auswanderer

Rund ein Drittel der Einwohner des Ortes Mühlen ist von 1830 bis 1880 ausgewandert. Insbesondere die wirtschaftliche Not und die Hoffnung auf mehr Selbständigkeit und Unabhängigkeit trieb die Menschen fort von der Heimat. Dabei muß man wissen, daß zwei Drittel der Bevölkerung zu den Heuerleuten zählten. Trotz widersprüchlicher Nachrichten aus dem gelobten Land Amerika entschlossen sich immer mehr zum meist spontanen Schritt, wie aus dem Brief eines Mühlener Auswanderers (ca. 1850) zu entneh-
